

Volks- und Anzeigebblatt

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag u. Samstag. mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 M. 15 Pfg.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Nro. 2.

Winnenden, Dienstag den 5. Januar

1892.

Winnenden.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das bisher übliche Neu-
jahrswünschen der Nachtwächter durch Gebaltsaufbesserung be-
seitigt und den Nachtwächtern bei Dienstentlassung verboten ist.
Den 31. Dezember 1891. Stadtschultheißenamt:
Hiemer.

Revier Winnenden.

Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 13. Januar
vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus in Rubersberg aus dem Staatswald Buch: Nm. 1
eichene Prügel, 48 buchene Scheiter und Prügel, 7 birken Scheiter und
Prügel, 2 lindene Prügel, 30 Nadelholzprügel, 23 Anbruch, 1030 buchene
Wellen; unaufbereitetes Reisig: 1 Los aspenes, 11 Lose Nadelholz, 1 Los
Schlagraum und 4 Lose Stockholz.

Revier Winnenden.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 15. Januar
vormittags 9 Uhr

aus dem Staatswald Königsbrunn: 3 Stk. Fichtenlangholz IV. und V. Cl.
mit 0,6 Fm., 65 Fichtenderbstangen, Nm. 1 eichene Spälter, 1 dto.
Scheiter, 9 dto. Prügel und Anbruch, 7 buchene Scheiter und Prügel,
10 birken Scheiter und Prügel, 14 forchene Scheiter, 155 dto. Prügel u.
Anbruch, Wellen: 310 buchene und 180 birken, 16 Lose gemischtes und
forchenes Stangenreisig, 15 Lose Stockholz.

Zusammenkunft im Wald am Blochhaus.

Hofkammerrevier Winnenden.

Buchenstamm- u. Brenn- holz-Verkauf.

Aus dem Hofkammerwald Rothenbühl

am Freitag den 8. Januar 1892

33 Stattbuchen von 17—52 cm mit zus. 23 Fm., 71 Nm. buchene Scheiter
und 34 Nm. dto. Prügel sowie 1600 buchene Wellen.

Zusammenkunft 10 Uhr im Wald auf der Staatsstraße
zwischen Winnenden und Backnang. Abfuhr sehr gut.

K. Hofkammeramt Waiblingen.

Revier Unterweissach.

Beugholz- und Reisig- Verkauf.

Am Donnerstag den 14. Januar,
vormittags 10 Uhr

bei Bäcker & Ill in Oberbrüben aus dem Staatswald Vorderes Mangolds-
höhle: Nm. 55 buchene Scheiter, 105 dto. Prügel und Klokholz, 1 birk.
Prügel, 26 dto. Anbruch und Abfallholz, 1490 ungebundene buch. Wellen
auf Haufen und 60 Stk. geschälte Schlagraummellen.

Zusammenkunft zum Vorzeigen morgens 8 Uhr im Mangoldshöhle.

Abbitte.

Johannes Beuttel von Drexelhof nimmt die in der Wirt-
schaft zur Krone in Nellenberg gemachten beleidigenden Ausdrücke gegen
Friedrich Schippert von Drexelhof als unwahr zurück; es ist
mir leid, denselben dadurch beleidigt zu haben und leiste ich hiemit öffent-
lich Abbitte.

T. J. Beuttel.

Nettersburg, den 31. Dez. 1891.

Gesehen!

Gemeinderat:

Hahn,
Mattern,
Zentter.

Abbitte.

Ich nehme die gegen Weichenwarter Köhler in Gegenwart des
Herrn Ackermann gemachte Verdächtigung als unwahr zurück und bitte den-
selben hiemit um Entschuldigung.

Winnenden, den 2. Januar 1892.

David Schmid.

Winnenden.

Fahrnis-Verkauf.

Unterzeichneter bringt am

Donnerstag den 7. Januar,
von morgens 9 Uhr an

nachstehende Fahrnisgegenstände gegen sofortige
bare Bezahlung zum Verkauf und zwar:

Gemälde, Manns- und Frauenkleider,
Küchengeräth, 2 Kupferkessel, 2 Mörser,
Schreinwerk, 1 Kleiderkasten, 1 Küche-
kasten, 1 runden Tisch, Stühle, 2 größere und 2 Kinder-
Bettlatten, Waschtänder, 3 K. Käschen, 1 Gullensaß, eine
Hängelampe, 1 Zuber, 1 Vogelkäfig, 2 Leitern, 1 einsp. Holzschlitten
und Bergschlitten, 1 Chaisengeräth, 1 einsp. Wagen f. ganze und
Halbwage.

W. Bindel im Storchau.

Methodistenkirche Winnenden.

Der von dem Komitee der evangelischen Allianz ausge-
gangenen Anregung folgend, wird vom 4. bis 9. Jan.
jeden Abend um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr eine

Versammlung

stattfinden. Im Anschluß an das „allgemeine Programm“
werden Vorträge gehalten mit folgenden Themata:

Montag: „Unsere Dankeschuld gegen Gott.“

Dienstag: „Die vorhandene Einheit aller Gläubigen.“

Mittwoch: „Das christl. Familien- und Vereinsleben
in seinen Beziehungen zur Kirche Christi.“

Donnerstag: „Der christliche Einfluß im Volksleben.“

Freitag: „Unsere Heidenmissionspflicht.“

Samstag: „Die innere Mission.“

Durch freie Besprechungen, im Anschluß an die Vorträge,
wird allen Freunden, welche sich die Grundsätze der ev. Allianz
angeeignet haben, Gelegenheit geboten, sich thätig an diesen
Versammlungen zu beteiligen.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Joh. Rück, Prediger.

Winnenden.

Danklagung.

Für die vielen Beweise herzl. Liebe und Teilnahme bei
dem unerwarteten Hinscheiden unseres unvergesslichen Vaters
und Großvaters

Johannes Weigle, Rotgerbers

die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte, für die trost-
reichen Worte des Hrn. Stadtpfarrers Volz, sowie den Herren
Trägern sprechen ihren innigsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Winnenden.
Diejenigen, welche dieses Jahr

Augsburger Fäcaldung

zum Dingen verwenden wollen, bitte ich, ihre Bestellungen hierauf jetzt schon bei mir einzureichen.
C. Mann.

Die Expedition dieser Zeitung

sowie aller anderen Zeitungen und Zeitschriften Deutschlands haben mit der Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse** Vereinbarungen getroffen, nach welchen in sämtlichen Büreau dieser Firma Annoncen zu den gleichen Bedingungen angenommen werden, wie in den Expeditionen der Blätter selbst. Es erwachen dem Inserenten, der sich der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse zur Besorgung seiner Anzeigen bedient, keinerlei Mehrkosten oder sonstige Spesen, vielmehr genießt derselbe erhebliche Vorteile, namentlich sobald mehrere Zeitungen in Frage kommen. Unter Anderem:

Es genügt die Einsendung nur eines Manuskripts auch für mehrere Blätter. Man erhält eine Gesamtrechnung für alle benutzten Zeitungen, und ist somit der Abrechnung mit jeder einzelnen Zeitung enthoben. Bei laufenden u. größeren Insertions-Aufträgen treten entsprechende Rabattvergünstigungen ein. Kostenanschläge, sowie Druckvorlagen werden bereitwilligst geliefert. Ueber zweckmäßige Abfassung der Anzeigen und über die richtige Wahl der für den jeweiligen Zweck geeignetsten Blätter wird bereitwilligst und gewissenhaft Auskunft erteilt. — Die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse** besitzt in allen großen Städten eigene Büreau, in:

Stuttgart, Königstraße 33, 1. Stock. (Telephon 602.)

Winnenden.
Kalender
1892
um damit zu räumen billigst bei



E. Huss, Buchdr.

Ein zuverlässiger
Wferdeknecht,
von 18 bis 20 Jahren, sowie ein
Dienstmädchen,
von 18 bis 20 Jahren, welches schon gebient hat, finden gute Stelle.
Wo? sagt die Redaktion.

Wer Husten, Heiserkeit, Athemnot, Brust- und Lungen-Katarrh hat, nehme die hochgeschätzten u. weltberühmten **Kaiser's Brust-Caramellen** welche überraschende Dienste leisten.
In Pak. à 25 S ächt bei **R. Hahn** b. der Rose.

Winnenden.
Bis Lichtmeß wird ein ordentliches
Mädchen
als Köchin gesucht.
Fr. Bärle z. Hirsch.

Waiblingen.
Ein Bursche
nicht unter 16 Jahren, welcher Lust zu Vieh und Landwirtschaft hat, findet sogleich gute Stelle bei
Unger, Karrenbalter.

Schuld- und Bürgscheine
bei **E. Huss, Buchdrucker.**

Wegen des Erscheinungsfestes fällt das Donnerstagsblatt aus.

Bestellungen auf das
„Volks- und Anzeigebblatt“
mit Unterhaltungsblatt
für das laufende Quartal werden noch von allen R. Postämtern, Postboten, von den Agenten, den Austrägern und von der Redaktion ds. Bl. entgegen genommen und soweit der Vorrat reicht die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.
Die Redaktion.

Landesnachrichten.
— Der König an die Staatsminister der Justiz und der Finanzen. Ich bestimme, daß die von Mir aus Anlaß Meines Regierungsantritts angeordnete Amnestie in Beziehung auf Strafsachen der bürgerlichen Justizbehörden und der Forstpolizeibehörden, nachdem im Ganzen 3002 Personen eines Gnadenakts teilhaftig geworden sind, nunmehr ihren Abschluß finde. Den sämtlichen hiebei thätig gewesenen Behörden und Beamten spreche Ich für ihre rasche und einsichtsvolle Mitwirkung Meine Anerkennung aus. — Stuttgart den 1. Januar 1892. Wilhelm. Faber. Riede.

Stuttgart, 1. Jan. Dem Vernehmen nach wird unser Königspaar sich außer nach Ber-

lin und München auch nach England begeben, zur Teilnahme an der Hochzeit des Herzogs von Clarence mit der Prinzessin v. Teck, deren Familie zu unserem Königshause in den engsten Beziehungen steht. Die Berliner Reise soll noch vor dem Geburtstage des Kaisers erfolgen.

Stuttgart, 30. Dez. Herr Oekonomierat Stirm erläßt an die landwirtschaftliche Bevölkerung Württembergs, insbes. auch an die Weinbau treibende Bevölkerung eine Warnung vor dem Anerbieten einer Firma Leicht u. Co. in Frankfurt a. M., welche, insbesondere neuerdings Kunstdünger anpreist und dabei den Weinbauern bis zu 200 Proz. (!) Mehretrag in Aussicht stellt. Die Warnung wird begründet durch die Thatsache, daß weder eine Analyse, noch eine Garantie für den Gehalt an Stickstoff, ja nicht einmal der Name des Fabrikanten, sondern nur der des deutschen Kommissionärs angegeben sei. In landwirtschaftl. Kreisen wird man wohl gut daran thun, diese Warnung zu beherzigen.

Stuttgart. Die am Donnerstag (Sylvester-Abend) stattgehabte Versammlung der Buchdrucker-Gehilfen, von etwa 1000 Personen besucht, faßte nach kurzen Ausführungen verschiedener Redner, die das Eingreifen der preussischen Regierung in Bezug auf das Rassenwesen der Gehilfen, der Statuten u. s. w., einer Kritik unterzogen, einstimmig den Beschluß, auf der Forderung des Reunionskongresses zu beharren und sich mit einer niedrigeren Unterstützung, als der bisher bezahlten, begnügen zu wollen.

Von den Fildern, 1. Jan. Heute früh 4 Uhr wurden die Leute durch Glodengeläute und Feuerwehrrufen unliebsam aus dem Schlafe geweckt. In der Waffabrik von Schätt in Birlach war ein Brand ausgebrochen, der bei dem starken Wind den nahe beisammenstehenden Gebäuden gefährlich zu wer-

den drohte. Den einheimischen und den aus der Nachbarschaft rasch herbeigeilten Feuerwehren gelang es zwar, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, jedoch ist das Fabrikgebäude mit den darin befindlichen Wohnungen völlig abgebrannt. Bedauerlich ist, daß durch den dadurch herbeigeführten Stillstand der Fabrik den zahlreichen Arbeitern aus Ort und Umgegend die Gelegenheit zu Arbeit und gutem Verdienst auf längere Zeit entzogen ist.

Cannstatt, 2. Jan. Bei Einfahrt des gestern Abend um 10 Uhr von Eßlingen hier ankommenden Personenzugs sprang der Holz- und Kohlenhändler Bärle von hier aus dem Wagen so lange der Zug noch in Bewegung war. B. fiel hierbei auf den Fußsteig und brach ein Bein. Auch soll er sich innere, jedoch unbedeutende Verletzungen zugezogen haben.

Hall, 2. Jan. Zugmeister Arnold hier ist heute früh verunglückt und gestorben.

Dehringen, 31. Dez. Vorgestern früh verlor in Langenbeutlingen ein 2jähr. Knabe sein Leben auf jammervolle Weise. Das Kind war nur mit einem Hemdchen bekleidet in derselben Stube mit seinem Vater, einem Schuster; für den Vater war zu seiner Arbeit heißes Wasser in einem halbgefüllten Kübel auf den Boden gestellt worden, Mann und Frau waren, um kaltes Wasser zu holen, in die daneben befindliche Küche gegangen. Kaum waren sie draußen, so hörten sie des Kindes Jammergeschrei, sie fanden es am Boden, übergossen mit heißem Wasser. Das Kind muß spielend rückwärts an den Kübel gestoßen sein und ihn so umgeworfen haben; insbesondere die Rückseite des Körpers war stark verbrüht. Trotz kleuniger Hilfe mußte es am Abend seinen Schmerzen erliegen. Wegen sahr-lässiger Tötung ist ein Verfahren eingeleitet.

Möckmühl, 1. Jan. Trotzdem jedes Jahr von Unglücksfällen durch Neujahrsschießen zu lesen ist

Er ist da!
17
Buchdruck-Schnellpressen befinden sich in fieberhafter Thätigkeit, um die Riesenausgabe von circa 400,000 Exemplaren bewältigen zu können von **Payne's Illustr.**



Familien-Kalender

für 1892, welcher bereits erschienen ist und zwar in einer mannigfaltigen und bunten Ausstattung, wie sie zum Preise von 50 Pfg. wohl von keiner andern Seite geboten werden kann!

Sieben Extra-Beilagen:

- 1) „Hau! Hau!“ Delbrudtitelbild von Pacher,
- 2) Der Wand-Kalender, auf steifer Pappe,
- 3) Portemonnaie-Kalender, in Blechhülse,
- 4) Neue Eisenbahnkarte Deutschlands, ferner die humoristischen Buntverdrücker:
- 5) Lustigmacher mit u. wider Willen,
- 6) Die Kinderwelt, von Meggenborfer,
- 7) Im Circus.

Payne's illustrierter Familien-Kalender ist durch die Expedition dieses Blattes und deren Boten zu beziehen.

Echt holländ. Java-Kaffee

mit Zusatz, kräftig und rein schmeckend, garantiert à Pfund 80 Pfg., Postpakete 9 Pfd. M. 7.20 versende zollfrei unter Nachnahme.
Auf der letzten Brüsseler Internationalen Nahrungsmittel- und Kochkunst-Ausstellung mit der höchsten Auszeichnung der „Goldenen Medaille“ prämiert.
Hier nur einige von Tausenden der eingegangenen **Anerkennungsschreiben:**

Bitte sobald wie möglich mir 18 Pfd. Java-Kaffee, 80 Pfg. das Pfd. zu senden, weil Ihr Kaffee gut und rein schmeckend ist. **Wilh. Heinz,** Dübeldorf 22. 3. 91. — Da mir Ihr Kaffee geschmeckt hat, so bitte um Zusendung von 9 Pfd. an Bädermeister **Franz Gaide,** Ratischer 16. 1. 91. — Da mein Kaffee zu Ende geht, und ich mit der Sendung sehr zufrieden bin, möchte ich Sie hierdurch ersuchen, mir wieder 9 Pfd. Java-Kaffee mit Zusatz zu senden. **A. Maab,** Kaufmann, Döbel 6. 1. 91. — Mit dem mir gesandten Kaffee war ich recht zufrieden, und bitte mir die gleiche Qualität wieder zugehen zu lassen. **Carl Schlemmer,** Stuttgart 19. 1. 91. — Da Ihre vorige Sendung zu meiner größten Zufriedenheit ausgefallen war, so bitte ich um weitere 9 Pfd. Ihres Java-Kaffee's. **Martin Jensen,** Orsbeck 1. 6. 91. — Bitte schicken Sie mir wieder eine Sendung von Ihrem Kaffee, meine Frau hat sich so daran gewöhnt, dass sie keinen andern mehr haben will, bitte um 9 Pfd. gegen Nachnahme. **G. Althoff,** Höfster 3. 6. 91. — Da ich mit der ersten Sendung Ihres Hoff. Java-Kaffee sehr zufrieden war, ersuche ich Sie freundlichst, mir wieder 9 Pfd. Ihres Kaffee's zu senden. **Müller,** Lehrer, Affhölterbach 11. 6. 91.

Versandt täglich. **Wilh. Schultz,** Altona b. Hamburg.

Steuer-Büchlein

sind vorrätig zu haben in der **E. Huss'schen Buchdruckerei.**

und vor leichtfertigen Gebrauch der Schießwaffen gewarnt wird, ereignete sich gestern Nacht ein bedauerlicher Unglücksfall. Der auf Besuch hier weilende Zimmermannsgeselle J. vergnügte sich mit Neujahrsschießen. Durch unglückliche Handhabung der Waffe wurde ihm die linke Hand fast gänzlich zerschmettert, so daß eine Amputation derselben nicht unwahrscheinlich werden wird, obwohl er sich dagegen noch sträubt. Seine Unterbringung in ein Stuttgarter Spital wird in thunlichster Eile erfolgen.

Niederstetten, 29. Dez. Unvorsichtigkeit beim Betrieb der Futterschneidmaschine mußte ein 16jähriges Mädchen, die Tochter des Bauern D. in Bärenweiler, mit dem Verluste dreier Finger der rechten Hand büßen. — Jungen Auswanderungslustigen und deren Eltern geben wir folgendes Vorkommnis zum Bedenken. Vor etwa sechs Monaten ging ein 17jähriger Bauernbursche in die neue Welt um dort sein Glück zu versuchen. Den nur wenig begabten jungen Mann besiel dort angekommen, wie man dem Vater desselben vor einigen Tagen berichtete, ein solches Heimweh, daß man ihn in eine Irrenanstalt schassen mußte.

Rottweil, 30. Dez. Am vergangenen Montag verunglückte der aus dem Hardthaushofgut bedienstete Knecht Karl Grau (?) von Oberdighsheim dadurch, daß er den Messern der Futterschneidmaschine zu nahe kam, wobei ihm die linke Hand dicht am Handgelenk total abgeschnitten wurde. Vor Schreck seiner nicht mehr mächtig, versah er sich, die Abstellvorrichtung sofort funktionieren zu lassen, in welchem Falle er mit einer geringen Fingerverletzung davongekommen wäre.

Langenburg, 31. Dez. Heute früh verschied in London an den Folgen der Influenza Prinz Viktor zu Hohenlohe-Langenburg, K. großbrit. Admiral und Bruder des Fürsten Hermann zu Hohenlohe-Langenburg. — Prinz Viktor, geboren zu Langenburg 11. Novbr. 1833, war K. großbritannischer Admiral und vermählt mit Lady Seymour, er führte seit 1861 den Namen Graf v. Gleichen; er hinterläßt 1 Sohn und 3 Töchter.

Ulm, 31. Dez. Oberst v. Pfister, Kommandeur des Inf. Reg. Nr. 124 wird hier auf Ersuchen des Kaufmännischen Vereins am 16. Januar einen Vortrag über zweijährige Dienstzeit halten.

Ulm, 2. Jan. Ein Küfer von hier hatte letzten Mittwoch Abend mit seiner Frau einen Wortwechsel, er gab ihr einen Stoß, wobei diese gegen ein Sofa fiel und sich das Rückgrat verletzete. Am anderen Morgen wurde sie tot im Bette gefunden. Das Gericht ist bereits eingeschritten.

Gestorben: 1. Jan. zu Stuttgart Bankier Alb. Fischer; Privatier Leonhardt Vexler, 77 J. a.; 2. Jan. zu Stuttgart Adolf Frbr. v. Ziegler, Oberst im k. w. Ehreninvalidenkorps, Ehrenritter des Ordens der würt. Krone, Kommandeur 2. Kl. des Friedrichsordens, 76 J. a.

Tagesberichte.

Berlin, 2. Januar. Die Annahme des deutsch-belgischen Handelsvertrags durch die Kammer in Brüssel wird hier als gesichert betrachtet.

— Der Bundesrat wird voraussichtlich am Ende der ersten Januarwoche seine Arbeiten wieder aufnehmen. Allem Anschein nach wartet seiner noch eine Reihe wichtiger Arbeiten. Wie wiederholt berichtet worden, wird dazu eine Erweiterung des Straßengesetzbuchs gehören, die sich nicht nur auf das Zuhälterwesen beschränken, sondern auch andere Fragen berühren soll. Es gehören dazu vor allem verschärfte Bestimmungen gegen die Verbreitung unsittlicher Schriften, womit die seiner Zeit mitgeteilten Anträge Braunschweigs ihre Erledigung finden sollen. Es wird vermutet, daß auch mit diesen Dingen die Ministerberatungen der letzten Tage befaßt waren.

— Zur Buchdruckerbewegung teilt die Nat. Z. folg. mit: Die Breslauer streikenden Schriftsetzer haben am Dienstag entgegen den Berliner und Leipziger Beschlüssen den Streik für beendet erklärt. Von der Versammlung sind, der Bresl. Z. zufolge, noch im Laufe des Dienstag Nachm. in die Breslauer Buchdruckereien Deputationen geschickt worden, welche baten, die Arbeit unter den alten Bedingungen wieder aufnehmen zu dürfen. Die Erfüllung dieses Wunsches ist, soweit noch Plätze in den Druckereien frei sind, seitens der Prinzipale zugesichert worden; in erster Linie sollen bei der Besetzung der vakanten Plätze verheiratete Gehilfen berücksichtigt werden.

— Ueber einen neuen Konflikt zwischen einem Wachtposten und mehreren Passanten, der sehr leicht einen verhängnisvollen Ausgang hätte nehmen können, berichtet aus Berlin der „Börs.-Cour.“: Am Dienstag Abend 11 1/2 Uhr begab sich der Theaterdiener W. nach seiner Wohnung. W., der sich in Gesellschaft eines Willektontrolleurs befand, war von seiner Frau und seiner neunjährigen Tochter aus dem Theater abgeholt worden. Die vier Personen passirten die schmale Hirtenstrasse, an welche die Rückseite der Kaserne des Kaiser Alexanderregiments grenzt, und zwar ging Frau W. mit ihrer Tochter voraus, während die beiden Männer unmittelbar folgten. Von dem, was sich nun ereignete, giebt der Theaterdiener die folgende Schilderung: „Als meine Frau auf dem schmalen Trottoir an dem Wachtposten der Kaserne in der Hirtenstrasse vorüberkam, erhielt sie ohne jede Ursache von dem Soldaten mit dem Gewehrkolben einen Stoß in das Gesicht. Als ich dies sah, sprang ich hinzu, um meiner Frau beizustehen. Da aber packte mich der Soldat und erklärte mich für seinen Arrestanten. Meine Frau, die sich nun hineinmischte, erhielt abermals mit dem Gewehr einen Stoß und zwar diesmal gegen den Unterleib, so daß sie zur Seite taumelte und auf den Straßendamm fiel. In dem Augenblick, wo ich mich niederbeugte, um meiner Frau aufzuhelfen, lud der Posten sein Gewehr und ich glaube, daß er nur durch die Intervention mehrerer Hingekommener verhindert wurde, auf mich zu schießen. Man führte uns alle auf die Wache der Kaserne und hier erklärte der mittlerweile abgelöste Posten, daß er meine Frau mit dem Kolben gestoßen, weil sie ihn im Vorübergehen durch einen Zurschleiß oder gar geschlagen habe! Als ihm der Unteroffizier das Unwahrscheinliche dieser Erklärung vorhielt, bequeme sich der Soldat zu der Aussage, daß er meine Frau nur „aus Versehen“ gestoßen habe. Ich wurde darauf sofort entlassen. Meine Frau empfand infolge der Kolbenstöße heftige Schmerzen.“ Von dem Theaterdiener selbst erzählt der „Börs.-Cour.“ noch, daß der erste Stoß des Wachtpostens mit dem Gewehrkolben geführt wurde und daß dadurch die Unterlippe der Betroffenen aufgerissen worden ist. Als sich die Szene abspielte, soll ein Feldwebel dem Wachtposten aus dem Fenster zugerufen haben: „Säubern Sie die Straße und schießen Sie die Leute nieder.“ (!?) Hierauf sei auch der Nachwächter hinzugekommen und habe entgegnet: „Machen Sie keine Sachen, ich werde schon die Ordnung herstellen.“

— (Aus der Reichshauptstadt.) Folgende ansprechende kleine Geschichte, die, wie die Tgl. N. versichert, den Vorzug der Wahrheit hat, wird dem genannten Blatte mitgeteilt: Ein hiesiger Kaufmann hatte seinem 12jährigen Töchterchen versprochen, wenn die Schulzensur gut ausfalle, zur Belohnung dafür mit der Kleinen in den Ferien entweder die „Zauberflöte“ im königlichen Opernhaus oder „Wilhelm Tell“ im königlichen Schauspielhause zu besuchen. Die Ferien kamen, das Zeugnis war vorzüglich, aber ins Theater wurde nicht gegangen. Das Kind wartete 2, 3 Tage; dann erinnerte es den Vater an sein Versprechen. Dieser aber antwortete: „Ja, ich hatte Dir versprochen, Dich in die „Zauberflöte“ oder in den „Wilhelm Tell“ mitzunehmen, aber von beiden Stücken wird jetzt keins gegeben. Dafür kann ich nicht. Da mußt Du Dich schon an den Grafen Hochberg wenden!“ Für den gestrengen Papa war damit die Sache erledigt, keineswegs aber für die Tochter. Die Kleine nahm die Antwort des Vaters vielmehr wörtlich, setzte sich flugs hin, schrieb an den Grafen Hochberg, teilte dem Generalintendanten die Sachlage mit und bat ihn treuherzig, nun möge er doch auch eins von den erwähnten Stücken noch in den Weihnachtsferien geben lassen, damit ihr die versprochene Belohnung für ihre Zensur nicht entgehe. Der Brief ward von dem Kinde heimlich in den nächsten Postkasten gesteckt und die Antwort mit Spannung erwartet. Es vergingen 2 Tage. Da brachte der Postbote mittags ein großes Schreiben der k. Generalintendantur an Frä. N. N. Erstaunt betrachteten die Eltern das Schriftstück, fragten die Kleine, wie sie zu einem solchen Briefe komme, und erfuhren nun erst zu ihrer höchsten Ueberraschung von dem Briefe des Kindes an den Generalintendanten. Natürlich gab es ob dieser Eigenmächtigkeit und Heimlichkeit zunächst tüchtige Schelte. Dann aber ward der Umschlag geöffnet, und siehe da: in ihm lag ein eigenhändiges Schreiben des Grafen Hochberg, das mit den Worten begann: „Mein liebes kleines Fräulein!“ Dem Anfange entsprach die Fortsetzung. Der Generalintendant der königlichen Schau-

spiele belobte das Kind seines Fleißes wegen, versprach sodann, zur Belohnung noch in den Ferien beide Stücke geben zu lassen, und ermahnte die Kleine zum Schluß, auch fernerhin ihren Eltern stets Freude zu machen. Der Vater traute seinen Augen nicht, aber er verließ dem jubelnden Kinde den Besuch sowohl des Opernhauses wie auch des Schauspielhauses, wenn beide Stücke, was er noch immer nicht glauben könne, wirklich in den Weihnachtsferien gegeben werden sollten. — Auf dem Spielverzeichnis dieser Woche befinden sich in der That für Freitag und Samstag Tell und Zauberflöte. Der gütige Generalintendant hat sein Versprechen gehalten und ein kleines Schulfrauchen damit hoch beglückt.

Meß, 31. Dezbr. Uebing, der Mörder des Oberstlieutenants Prager, wurde heute hingerichtet. **Weschnitz, 31. Dezbr.** Ein protestantischer Pfarrer aus dem Oldenburgischen wurde wegen unglücklicher Schwindeleien verhaftet. Die Unterschlagungen dürften 150 000 Mark ausmachen. Meistens sind Banken, so die Oldenburgische Bodenkreditanstalt mit 25 000 Mark geschädigt. Derselbe fälschte die Sitzungsprotokolle.

Aus Thüringen, 1. Jan. In Arnstadt starb im kräftigsten Mannesalter der Lohgerbermeister Zischelsche an Blutvergiftung. Er hatte vor kurzem getrocknete amerikanische Häute gekauft. Bei Bearbeitung der Felle sind Milzbrandbazillen unter die Fingernägel des jungen Mannes gelangt und haben durch ein kleines Bläschen am Halse, das er unbedachter Weise mit den Fingern aufrieb, ihren Weg ins Blut gefunden.

Augsburg, 1. Jan. Der hiesigen Polizei ist es gelungen, in den letzten Tagen des alten Jahres einen höchst gefährlichen Menschen hinter Schloß und Riegel zu bringen. Am 29. v. M. nämlich wurde der verheiratete Dekonom Eckert von Lauterbrunn, B.A. Wertingen, welcher dahier eine Fuhrer Kohlen abgeliefert und hiefür einen Betrag von 63 M. vereinnahmt hatte, auf dem Rückwege nach Lauterbrunn, und zwar auf der Straße zwischen Peterhof u. Heretsried, von einer Mannsperson, welche sich Tags zuvor in einer hiesigen Wirtschaft unter dem Namen Eppler, Schäfer von Oberzell, zu Eckert gesellt hatte, überfallen, durch wichtige Schläge mit einem harten Instrument auf den Kopf in bewußtlosen Zustand versetzt und seiner Baarschaft von 63 M. beraubt. Der Beraubte ist inzwischen mit Tod abgegangen. Durch die gepflogene Untersuchung wurde festgestellt, daß der genannte Eppler und der vielfach bestrafte, äußerst sicherheitsgefährliche Schäfer Leonhard Lobender von Unterkrörringen, B.A. Günzburg, ein und dieselbe Person sind. Eine von der Spähmannschaft in der Nacht vom 29. auf 30. Dez. veranstaltete Fahndung führte zu dem Ergebnis, daß Vexlerer in einer Wirtschaft dahier, woselbst er sich unter dem Namen Eppler aufhielt, aufgefunden gemacht und zur Haft gebracht werden konnte. Lobender, welcher der That geständig ist, wurde in das hiesige Landgerichtsgefängnis eingeliefert.

Pest, 2. Jan. Der Hauptkassirer Pinffisch der Pester ersten vaterländischen Sparkasse defraudirte 60 000 fl. baar und 1 Million nominell Rentenobligationen und entlebte sich nach der Entdeckung durch die Direktion des Aufsichtsrats.

Rom, 1. Jan. Heute Mittag fand im Quirinal anlässlich des Jahreswechsels großer Empfang statt. Derselbe dauerte bis 5 Uhr Nachm. König Humbert sprach beim Empfang der Präsidenten und Abordnungen des Senats und der Kammer seine Anerkennung für die von dem Parlament bereits vollendeten Arbeiten aus, die den ernsten Willen bekunden, mit allen Kräften für die finanzielle und wirtschaftliche Besserung des Landes zu sorgen, insbesondere aber sprach der König seine Genugthuung über den Abschluß der neuen Handelsverträge aus und gab der Uebersetzung Ausdruck, daß die politische Lage Europas die Annahme rechtfertige, daß das Friedenswerk sich ohne Störung werde durchführen lassen.

Paris, 2. Jan. Bei dem gestrigen Neujahrsempfang des diplomatischen Korps erwiderte Frä. Carnot auf die Ansprache des päpstl. Nuntius: 1892 werde, wie alle hoffen und wünschen, ein friedliches, fruchtbringendes Jahr sein, worin sich die Regierungen den wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben widmen könnten. Die Republik sei sich der Rechte und Traditionen Frankreichs bewußt, aber ebenso fest der Politik des Friedens ergeben. Die Diplomaten möchten dies erneut ihren Regierungen versichern.

Paris, 31. Dez. Die Polizei will eine große Verschwörung entdeckt haben, welche die russische Polizei

schast in die Luft zu sprengen beabsichtigte. Die ganze Nacht über fanden zahlreiche Verhaftungen und sofortige Vernehmungen französischer Anarchisten, wie russischer Flüchtlinge statt. Die Polizei ist in größter Thätigkeit, verweigert aber jede Auskunft.

Das Zuchthaus von Montpellier war in der Nacht vom 28. zum 29. Dez. der Schauplatz eines Dramas. Ein Sträfling, namens Saumade, der während der letzten Session des Schwurgerichts zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, rief den Wärter Lambert in seine Zelle, erdrosselte ihn, bemächtigte sich dann seiner Schlüssel und öffnete die Zellen von vier Mitgefangenen. Alle zusammen gelangten dann ins Freie, indem sie den Verbindungssteig des Justizpalastes überschritten. Des morgens wurde die Abwesenheit Lamberts bemerkt. Es wurde sogleich eine Runde veranstaltet und da fand man die Leiche Lamberts, dessen Hals die Fingerspuren des Mörders trug. An der Gitterthür der Doppelthür der gleichen Zelle hing ein Sträfling, von dem man annimmt, seine Kameraden hätten ihn getötet, weil er sich an ihrem Fluchtversuche nicht beteiligen wollte. Nach einer anderen Lesart wäre der Wärter Lambert auf dem Wachtposten mitten in der Nacht überfallen, gefesselt und erdrosselt worden und hätten die Ausreißer eine Menge Schwierigkeiten zu überwinden gehabt, um auf die Straße zu gelangen.

London, 31. Dezbr. „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg, in Charkow sei ein großes Komplott gegen den Zaren entdeckt worden. Hausdurchsuchungen führten zu Verhaftungen von Mitgliedern aller Gesellschaftsklassen; auch eine Geheimdruckerei sei aufgehoben.

Petersburg, 2. Jan. Die Meldungen von einer Verschwörung gegen den Zaren sind erfunden. Der Zar ist über diese Ausstreunungen englischer Blätter sehr erbittert.

(Beim Hochzeitsmahl vergiftet.) Nach einer Depesche aus Wellington in Australien in Masterton dreißig Personen beim Hochzeitsmahl vergiftet. Mehrere Gäste sind gestorben. Die übrigen befinden sich in bedenklichem Zustande. Jemand wollte sich einen schlechten Spaß erlauben und schüttete aus Versehen Arsenit statt Epsonsals in die Speisen.

Gerichtssaal.

Eine interessante gerichtliche Entscheidung hat neuerdings das Oberlandesgericht München übereinstimmend mit anderen Gerichtshöfen bezüglich gewisser Vertragsbestimmungen gefällt. Nach derselben kann Niemand gezwungen werden, diese Bestimmungen, die sich häufig in Verträgen finden, zu erfüllen. Das erwähnte Oberlandesgericht hat nämlich die Klage der Nähmaschinenhandlung G. Reidlinger in Hamburg gegen deren früheren Geschäftsführer Lazi in Straubing auf Zahlung einer Konventionalstrafe von 1000 Mark als unberechtigt abgewiesen. Lazi hatte sich in einem Vertrag verpflichtet, während eines vollen Jahres nach Ausscheiden aus dem Reidlinger'schen Geschäft weder direkt noch indirekt für ein anderes Nähmaschinen-Geschäft thätig zu sein, noch ein solches zu betreiben. Das Gericht entschied, daß eine solche Vertragsbestimmung unsittlich und widerrechtlich (der Gewerbfreiheit zuwiderlaufend), also unerlaubt sei und wies deshalb die Klägerin ab.

Verschiedenes.

Das B. L. erinnert anlässlich des Todes Sr. Maj. an folgendes von Liberalität zeugende Vorkommnis. Als einst der verstorbene Karl Mayer als Mitglied der Adreßdeputation der Kammer der Abgeordneten bei König Karl erschien, traf es sich, daß wenige Tage vorher in dem Leiborgan Karl Meyers, dem „Stuttgarter Beobachter“ ein humoristisch gehaltener Artikel erschienen war, welcher nichts weniger als die „Pensionierung“ der deutschen Fürsten im Wege der freien Vereinbarung mit ihren Kammern, Ständen oder Volksvertretungen forderte. Es soll dies eine Satire auf den Bündnisvertrag mit Preußen von 1866 sein. König Karl wechselte mit Jedem der Anwesenden einige freundliche Worte, auch mit Karl Mayer, zu dem er sagte: „Nun, Herr Mayer, wann werde ich pensioniert?“ — „Ow. Majestät“, antwortete schlagfertig der schneidige Oppositionsmann, „das erleben Sie und ich nicht!“ — „So, so“, versetzte der König, „dann wollen wir's erwarten.“

Eine interessante Mitteilung über unsere Postkarten und Briefmarken veröffentlicht die „Papierzeitung“: Auf der Vorderseite der deutschen Reichspostkarten findet sich in der rechten unteren Ecke stets eine Reihe kleiner Ziffern und Buchstaben, deren Bedeutung nicht vielen bekannt sein dürfte, aber gerade

für das Papiersach Interesse bietet. Auf einer uns vorliegenden Postkarte steht z. B. „391g“. Das bedeutet: Der betreffende Postkartenartion ist im 3. Monat, also im März des Jahres 91 geliefert worden, und zwar als siebente Lieferung in diesem Monat. Die erste Ziffer bezeichnet somit den Monat, die zweite und dritte das Jahr, der angefügte Buchstabe, seinem Range im Alphabet gemäß, die Kartonslieferung. Da die letztere in der Regel sofort verarbeitet wird, so bieten die Zeichen auch einen Anhalt für die Ausgabezeit der betreffenden Karte. Aber nicht allein Nummer und Zeit der Lieferung, sondern auch der Name des Karton-Lieferanten läßt sich für den Eingeweihten aus jeder Postkarte ersehen. Hierzu dient ein durchaus unauffälliges Merkmal in der für Straße und Hausnummer bestimmten Punktlinie. In dieser Linie fehlt nämlich stets irgendwo ein Punkt, und je nachdem die Lücke sich an der linken oder rechten Seite befindet, sowie je nach der Zahl der abgetrennt stehenden Punkte kann der eingeweihte Beamte der Postverwaltung oder der Reichsdruckerei sofort die liefernde Firma erkennen. Diese Maßregel ist hauptsächlich deshalb getroffen worden, um stets die Bezugsquelle feststellen zu können, wenn sich am Karton Mängel, insbesondere ungenügende Leimfestigkeit, zeigen. Die neueren Reichspostmarken besitzen ein untrügliches Kennzeichen, welches Gelegenheit bietet, ihre Echtheit sofort festzustellen. Dasselbe ist in weiteren Kreisen noch völlig unbekannt und besteht darin, daß sich beim Befechten der Marke mit konzentriertem Ammoniak blaurote Querstreifen zeigen, welche sehr bald wieder verschwinden, die Marke also nicht dauernd einstellen. Die chemische Lösung, welche in der beschriebenen Weise reagiert, wird bei der Gummierung aufgetragen. Postkarten mit aufgedruckter Marke zeigen diese Streifen daher nicht.

Der Verkauf der Marken für die Alters- und Invaliditätsversicherung hat am Postschalter schon zu manchen komischen Zwischenfällen Veranlassung gegeben, deren die „Deutsche Verkehrszeitung“ erwähnt: Kommt da in einem Städtchen der Mark Brandenburg ein biederer Landbewohner an den Postschalter um den ersten Bedarf an Marken für die neumodische Einrichtung, so man Alters- und Invaliditätsversicherung nennt, zu beden. Nach vielen Verlegenheitsreden, Stoßseufzern u. dgl. erklärt er endlich, daß er „ne Marke“ haben wolle. Nun gerät er aber arg in Verdrängnis, als er sich darüber entscheiden soll, was er für eine Marke wolle; Postmarken, sogenannte statistische Marken, Wechselstempelmarken, Marken zur Alters- und Invaliditätsversicherung werden ihm angeboten. Zu allen Vorschlägen schüttelt er den Kopf; da wird ihm der Rat erteilt, zunächst sich näher zu erkundigen, wozu die Marke gebraucht werde, und dann wiederzukommen. Den weiten Weg will er jedoch nicht noch einmal machen, er strengt daher sein Erinnerungsvermögen nochmals an und tritt nach kurzer Zeit siegesgewiß mit den Worten wieder an den Postschalter: „Jetzt weiß ich's. Es ist 'ne Lebensmarke.“ — Ein anderes Bäuerlein hat Knecht und Magd zu versichern. Was scheidet er sich viel darum, wie die Marken, die „Dinger“ heißen, er weiß nur, daß für den Knecht eine teurere als für die Magd erforderlich ist, darum verlangt er flugs am Postschalter „a männliche und a weibliche Marken.“ — Ein braves Bäuerlein in Unterfranken, das auch Versicherungsmarken kaufen will, dem aber das „Fremdwort“ entfallen ist, umschreibt seinen Wunsch zum Gaudium der Schalterbeamten in folgender Weise: „A Influenzamarke möcht' i han, für mei Weibsbild zum aufspappen.“

(Vor hundert Jahren.) Der Frühling des Jahres 1792 war im ganzen ziemlich warm; nur am 21. und 22. April litten die Reben und Obstbäume durch Frost. Im Sommer gab es viele Gewitter, zum Teil mit Hagel, der am 24. Juni, 19. Juli, 18. Aug., 1. und 3. Sept. in vielen Gegenden Schwabens großen Schaden anrichtete. Am 29. Juli nachts um 9 1/2 Uhr erblickte man zu Stuttgart einen Mondregenbogen. Die Ernte fiel ziemlich gut aus. Der Herbst begann am 17. Oktober und lieferte sehr wenig u. leider auch sehr schlechten Wein. Der Simer kostete zu Ehlingen 32 fl., zu Stuttgart 41 fl., Brackenheim and Weinsberg 34 fl., Schorndorf 33 fl., Mundelsheim 40 fl. u. s. f.

Auszug aus den Standesamtsregistern zu Winnenden

vom Monat Dezember 1891.

Ausgabe.

Wilhelm Luithardt, Wagner hier, mit Bertha Häußermann, ledig von Steinäcklinshof, Gde. Affalterbach.

Eheschließungen.

— 0 —

Geburtsfälle.

Dem Badwirt Eugen Sälgen hier 1 Sohn. Dem Bäcker August Bahler hier 1 Sohn. Dem Schneider Christian Siegele hier 1 Sohn. Dem Bauern David Hilt hier 1 Tochter. Dem Regierungsbaumeister Bretschneider hier 1 Tochter. Dem Fabrikarbeiter Johannes Lang hier 1 Sohn. Dem Bäcker Georg Hilt hier 2 Töchtern.

Sterbefälle.

Eugen Paul, 9 Monate altes Kind des Schlossermeisters Alb hier. Totgeborenes Knäblein des Ferdinand Pfeleiderer, Bauers hier. Johanne Elisabeth Klöpfer, ledig hier, 74 Jahre alt. Karl Wilhelm, 2 Monate altes Kind der ledigen Katharina Käfer hier. Johannes Schwegler, Tuchwebers Witwe, Katharine Margarethe, geb. Riengle hier, 72 Jahre alt. Rosine Schönbaler, ledig von Unterniebelbach, in der Kgl. Heil- und Pflanzanstalt Winnenthal. Johann Ludwig Klent, Tagelöhner von Schwaibheim, im hiesigen Privatkrankenhaus. Frida Klara, 1 1/4 Jahre altes Kind der Karl Mutschler, Cigarrenmachers Witwe hier. Karl Johannes Weigle, Notgerber hier, 69 Jahre alt.

Im Jahre 1891 kamen hier vor: 82 Geburtsfälle, 13 Eheschließungen, 87 Sterbefälle.

Literarisches.

Das weltberühmte Buch Pfarrer Aneipp's „Meine Wassertur“ hat durch ein ganz neues Werkchen „Wasseranwendung, Güsse, Widel und Dämpfe nach Pfarrer Seb. Aneipp“ eine überaus praktische Ergänzung erfahren. Verfasser dieses Büchleins ist der Badbesitzer und langjährige Bademeister Ludwig Geromiller in Wörishofen, eine bei zahlreichen Kurgästen aller Nationen wohlbekannte Persönlichkeit. In einfach klarer Weise sind hier die verschiedenen Wasseranwendungen nach Aneipp beschrieben, was aber dem Werkchen einen Hauptreiz und Wert verleiht, das sind die demselben beigegebenen 19 nach der Natur aufgenommenen Abbildungen. „Der Photograph in der Wörishofener Badeanstalt“ könnte man das Buch taufen, das uns die schlichte und doch so sinnreiche Heilkunst des berühmten Pfarrherrn, just wie sie gehandhabt wird und gehandhabt werden muß, sozusagen plastisch vor Augen führt. Es ist ein Vorlagewerk einzig und originell in seiner Art. Die Idee, dem Leser die Wasserbehandlung der Patienten nach direkten photographischen Aufnahmen in der Badeanstalt vor Augen zu führen, muß als eine überaus glückliche bezeichnet werden, denn sie vermittelt Jedermann einen sofortigen und richtigen Begriff von den Wasseranwendungen. Wer Aneipp's berühmtes Volksbuch „Meine Wassertur“ besitzt, wer nach Wörishofen zu wallen gedenkt, wer überhaupt sich für die Wassertur aus irgend einem Grunde interessiert, der muß sich zur Ergänzung das Büchlein Geromillers anschaffen.

Das Werk wurde von Sr. Hochw. Herrn Pfarrer Seb. Aneipp geprüft, durchgesehen und demselben vollste Anerkennung ausgesprochen.

Preis M. 1. —

Gegen Einsendung des Betrages franco zu beziehen von der G. Wahr'schen Buchhandlung (P. Schön) in Kaufbeuren.

Den größten Erfolg hatte Apotheker Richard Brandt in Schaffhausen im Monat Juli und August 1891 zu verzeichnen, während welcher Zeit ihm 400 Anerkennungs schreiben über den Gebrauch seiner ächten Schweizerpillen, welche sämtlich amtlich beglaubigt, zugegangen sind. Alle Diejenigen, welche gezwungen sind, wegen Verstopfung, schlechter Verdauung, Magen-, Leber- u. Gallenleiden etwas zu thun, sollten diese Briefe lesen und sich überzeugen, daß die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erbältlich à Schachtel M. 1. — in den Apotheken) von keinem anderen Mittel übertroffen werden. Man achte genau auf das weiße Kreuz in rotem Grunde.

Für's Herz!

Endlich muß erfüllt werden,
Was der heil'ge Geist verheißt,
Daß noch jedes Volk der Erden
Jesus als den Heiland preißt!